

**Passionsandacht Kemnat, 8.4.2020,
Dr. Werner Schmückle, Birkach zu Markus 10,45**

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele, sagt Jesus am Anfang seines Passionsweges nach Jerusalem. (Markus 10,35)

Menschen, die für andere da sind, die einen Dienst für andere tun, die sich zum Teil unter Gefahr für das eigene Leben für andere einsetzen, stehen zur Zeit in der Öffentlichkeit und in der Presse hoch im Kurs. Sie finden **Anerkennung** in der Gesellschaft. Die Ärzte, Pfleger und Schwestern in den Krankenhäusern, die Pflegekräfte in den Altenheimen, die Reinigungskräfte, Kassiererinnen im Supermarkt, die Mitarbeiter der Müllabfuhr, Paketboten, Fahrer von Bussen und Bahnen, Fernfahrer und manche andere.

Das ist gut so, denn sich für andere einsetzen, für sie da zu sein, das ist ja in unserer Gesellschaft gar nicht selbstverständlich. Und wenn da nicht Corona wäre, dann wäre es für viele nicht der Rede wert. Normalerweise stehen ganz **andere Fragen** im Vordergrund:

„Was bringt das mir?“ „Wie komme ich voran?“ „Wie stehe ich im Vordergrund? Ganz vorne und ganz oben sein, das ist für viele das Lebensziel. Sie wollen die erste Geige spielen. Oft ohne Rücksicht auf andere Menschen nach dem Motto: „Ich muss sehen, was mich weiterbringt, Hauptsache ich komme auf meine Kosten“. Die **Ellbogenmentalität** ist ein Kennzeichen unserer Gesellschaft. Im Kampf um Toilettenpapier in unseren Supermärkten war das in den letzten Wochen manchmal mit Händen zu greifen. Menschen wollen ganz oben stehen.

Das war damals bei den **Jüngern Jesu** nicht anders. Auf dem Weg haben sie miteinander verhandelt, wer der Größte sei. Und dann kommen die Jünger Johannes und Jakobus zu Jesus und tragen ihre Bitte vor: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. In Gottes Reich wollen sie die **Ehrenplätze** neben Jesus einnehmen. Ich finde es nicht unsympathisch, wie sie auf Jesus zugehen:

Jesus, wir hätten gerne, dass du uns eine **Bitte** erfüllst – so beginnen sie ihr Gespräch.

Mich erinnert das an Erlebnisse mit meiner **Tochter**. Und vielleicht kennen Sie das ja auch:

„Papa, versprichst du mir etwas?“ „Ja, was denn?“ „Dass ich bekomme, was ich mir wünsche!“ „Ja, was wünschst du dir denn?“ „Versprich mir zuerst...“

Vertrauen drückt sich darin aus und eine große Erwartung. Jakobus und Johannes verhalten sich wie **Kinder**.

Sie bitten. Die Bitte und der Wunsch nach ihrer Erfüllung sind zutiefst menschlich.

Und doch: Klar ist, dass die anderen zehn Jünger sauer werden, als sie von dieser Bitte erfahren. Und nicht nur das, Jesus muss sie **enttäuschen**.

Ehrenplätze werden von ihm nicht vergeben. Mag ja sein, dass es bei den Großen dieser Welt so zugeht.

Ihr wisst, die als Herrscher der Welt gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an – sagt er seine Jüngern.

Da geht es oft nach der Methode „Daumen drauf.“

So will man sich seine Macht erhalten.

Aber so ist es bei Leuten, die zu Jesus gehören, nicht.

Und dann stellt **Jesus** ihnen **seinen eigenen Weg vor Augen:**

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse.

Er ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen.

Jesus ist kein Pascha, der die Puppen für sich tanzen lässt.

Jesus ist kein Guru, der die Menschen für seine Zwecke einspannt. Jesus ist kein Rattenfänger, der die Leute ins Verderben führt.

Nein, **er dient uns** und geht für uns den Weg ans Kreuz.

Er ist gekommen, *dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.*

Mit diesem Wort erklärt Jesus seinen eigenen Weg.

Er ist der leidende Menschensohn, der für uns schuldbeladenen Menschen ans Kreuz und in den Tod geht. Er gibt sich hin, aus Liebe zu uns Menschen.

Das eigene Leben für andere geben, das ist das größte Zeichen der Liebe,

das man sich denken kann. Jesus gibt sein Leben als **Lösegeld**. Das Lösegeld ist der Preis, der damals zum Loskauf eines Sklaven oder Kriegsgefangenen gezahlt wird. Jesus kauft uns frei aus der Sklaverei der Sünde.

Er rettet uns aus der Verlorenheit der Gottesferne. Jesus befreit uns Menschen aus unseren **Gefangenschaften**: Aus der Gefangenschaft, immer der Größte sein zu wollen.

Aus der Gefangenschaft im Egoismus: „Zuerst komme ich und dann kommt lange nichts.“

Aus unserer Selbstgerechtigkeit, die uns einredet, Gott müsste doch mit uns zufrieden sein, wir seien ja schließlich auch nicht schlechter als die anderen Menschen.

Aus all dem, wo wir an anderen Menschen schuldig geworden sind, sei es bewusst oder auch unbewusst.

Jesus befreit uns auch aus der Gefangenschaft der Schuld gegenüber Gott, wenn wir dachten, wir kämen auch ohne Gott ganz gut zurecht in unserem Leben.

Wenn wir den lieben Gott einen guten Mann sein ließen und uns nicht um seinen Willen gekümmert haben. Aus all dem brauchen wir **Befreiung**. Dafür zahlt Jesus das Lösegeld mit seinem Leben. Für **die Vielen** zahlt er das Lösegeld, heißt es in unserem Text. Das bedeutet in biblischer Sprache: **für alle Menschen**. „Wer das Leiden des Menschensohns versteht, hat Gott verstanden. Dort, und gerade nicht im himmlischen Glanz, sieht er Gott ins Herz“, hat ein Ausleger geschrieben.

Allerdings: Was allen gilt, meint uns auch **ganz persönlich**. Für mich und meine Schuld ist Jesus am Kreuz gestorben. Darum möchte er auch meine ganz persönliche **Antwort**. **Nikolaus Ludwig von Zinzendorf** hat es in einem Liedvers so ausgedrückt: „Da kommt ein armer Sünder her, der gern fürs Lösegeld selig wär.“ So erfahre ich Gottes Liebe.

Seine Vergebung und ein neues Leben werden mir geschenkt.

Wer das erfahren hat, der muss seine Wertschätzung und **Anerkennung** nicht mehr auf Kosten der anderen suchen. Ihr habt das nicht nötig, denn eure Sehnsucht nach Wertschätzung und Anerkennung hat durch Jesus bereits eine Antwort erfahren.

Ihr seid geliebt und wertgeachtet bei Gott. Ihr müsst das nicht in Konkurrenz mit anderen erkämpfen. Darum gilt in der Gemeinde Jesu eine **neue Lebensordnung**. Eine Lebensordnung, die aus der Dankbarkeit für Gottes Liebe wächst. *Wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein* – sagt Jesus seinen Jüngern.

Martin Luther hat es einmal so ausgedrückt: „Und obwohl der Christ ganz frei ist, soll er sich doch umgekehrt willig zu einem Diener machen, um seinem Nächsten zu helfen;

er soll so mit ihm umgehen und an ihm handeln, wie Gott an ihm durch Christus gehandelt hat“. Er soll dem Nächsten eine Art Christus werden in der Liebe.

Wenn wir das in diesen Tagen neu begreifen, dann sind die Erfahrungen in der Corona – Krise vielleicht nicht ganz umsonst gewesen. Ein **Psychologe** hat es so ausgedrückt:

„Die Qualität einer Gesellschaft hängt davon ab, ob Menschen in der Lage sind, an das Wohl der anderen zu denken.

Amen.